

Oli's

EM-MAGAZIN

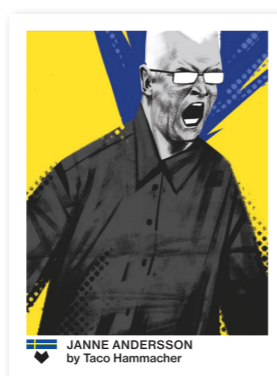
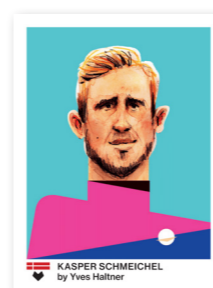
Hintergründe, Geschichten und Absurdes

Seit 2008





- 4 **SPIELPLAN** Auftakt in Rom, Zapfenstreich in London
- 6 **SPIELOORTE** Eurotrip mit Abstecher zum Kaspischen Meer
- 8 **ANPFIFF** Da VAR doch was mit dem Bier-Koeffizienten
- 12 **GRUPPE A** Umberto, Langhanteln und Spätzünder mit Stahlnerven
- 28 **GRUPPE B** Goldene Generationen, ein trotternder Yeti und verirrte Eulen
- 52 **GRUPPE C** Scheisstage, Quali-Umwege und ein Tatort-Kommissar
- 74 **GRUPPE D** Zahnarztstühle, Comeback-Fussball und Dudelsack-Verbote
- 98 **GRUPPE E** Verletzungspech, ein Trainerkarussell und Torhüterfragen
- 114 **GRUPPE F** Trashtalk, Fidesz-Millionen und Endspielplanung
- 136 **NACHSPIELZEIT** Wasserfeste Spielbälle und «Europameister» Luxemburg
- 142 **ABPFIFF** Merci beaucoup an die Europameister:innen der Herzen
- 144 **IMPRESSUM** Von Magazin-Raketen und Lektorats-Hämsterli



- 20 **Das Bollwerk vom Bosphorus** Kühlschranks, Abwehrturm, Fahrstuhlfahrer – Türkei-Trainer Şenol Güneş hat die Qual der Wahl.
- 36 **Wie der Vater, so der Sohn** Kasper schlüpft in die Torwarthandschuhe seines Vaters Peter. Wird der Filius ebenfalls nach dem Titel greifen oder am Ende gar Papas Negativrekord einstellen?
- 44 **Ständiger Kampf gegen den übermächtigen Nachbarn** Die Finnen möchten Russland an dieser EM einmal mehr auf die hinteren Plätze verdrängen – dieses Mal allerdings ohne Molotov-Cocktails.
- 48 **Hattrick für Erdoğan** Der Premierminister zeigt sich begeistert von seinen Nationalspielern, obwohl oder vielleicht auch weil sie in gewissen Bereichen das Ideal des patriarchalischen Mannes zeichnen.
- 56 **Cillessen wie ausgewechselt** Der ehemalige Bondscoach Louis van Gaal behandelte ihn nicht besonders nett – dass Jasper Cillessen aber die Coolness besitzt, mit schwierigen Situationen umzugehen, bewies er an der WM 2018.
- 68 **Homosexualität im Männerfussball-Kosmos** Schwulsein wird im Männerfussball aufgrund stereotyper Bilder von «Männlichkeit» ins Abseits gedrängt – was es braucht, ist eine proaktive Diskussion und Sensibilisierung zu dem Thema.
- 88 **Die «Qual» in Qualifikation** Der «Meister der Nichtqualifizierten» war seit der WM 1998 nicht mehr an einem grossen Turnier dabei. An der EM diesen Sommer wollen die Schotten sogleich die nächste Durststrecke beenden.
- 92 **Kriegsspiele** Nach dem Jugoslawienkrieg etablierte sich in Kroatien der Fussball als Stütze einer nationalen Identität und Instrument für Politiker – viele Fans lassen ihrem Nationalismus im Stadion auch heute noch freien Raum.
- 106 **Andersson begnadigt den König** Zlatan Ibrahimović ist zurück im schwedischen Team. Mit Nationaltrainer Janne Andersson an der Seitenlinie ist aber klar, wer der absolute Chef der Mannschaft ist.
- 130 **Das wollüstige Leiden am Fussball** Eine höchst private Geschichte der Europameisterschaft – Hassschwüre, Generationenkonflikte und Panini-Collagen.
- 138 **Parade der EM-Maskottchen** Während die WM-Maskottchen in der Regel lange in Erinnerung bleiben, sind die Figuren der EM-Historie in Vergessenheit geraten – ein Hoch auf übergewichtige Löwen, EM-Punks und Boris Becker.



KEINE SPUR VOM MONTAGS-BLUES

Das Finalspiel an der EM 1960 in Frankreich zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien wurde am Sonntag, dem 10. Juli um 21:30 in Paris angepfiffen. Nach regulärer Spielzeit stand es 1:1, in der zweiten Hälfte der Verlängerung erzielte der sowjetische Stürmer Viktor Ponedelnik den 2:1-Siegtreffer. Ob der Stundenzeiger der Stadionuhr im Pariser Parc des Princes die Zwölf da bereits überschritten hatte, ist unklar. In Moskau allerdings waren die frühen Montagmorgenstunden bereits angebrochen. Wieso das wichtig ist? «Ponedelnik» aus dem Russischen übersetzt bedeutet «Montag». Und so titelten einige russische Tageszeitungen am nächsten Tag: «Ponedelnik sabil w Ponedelnik» («Montag trifft am Montag»).

RUSSISCHE «NATI»

Gerne wird die Russische Nationalmannschaft im deutschen Sprachraum mit dem Spitznamen «Sbornaja» versehen. Auf Russisch jedoch wird der Begriff allgemein für alle, also auch fremde Nationalmannschaften verwendet. Die Russische Nationalelf ist also so sehr «Sbornaja» wie es die Schweizerische ist – ähnlich wie bei der «Nati».

GETEILTE ERFOLGE SIND HALBE ERFOLGE

Ende 1991 zerfiel die Sowjetunion mit der Unabhängigkeit der 15 sowjetischen Republiken endgültig, wobei Russland den Anspruch erhob, der Rechtsnachfolger der Sowjetunion zu sein (und insofern als einzige ehemalige Sowjetrepublik keine Unabhängigkeitserklärung unterschrieb). In den Nachfolgestaaten entstanden in den kommenden Monaten eigenständige Nationalmannschaften, wobei die UEFA und die FIFA die Russische Nationalelf zur direkten Nachfolgerin des sowjetischen Teams erklärten. Deshalb werden die historischen Erfolge der sowjetischen Mannschaft offiziell dem heutigen Russland zugeschrieben, darunter auch die drei Finalteilnahmen in den ersten vier EM-Endrunden.

Doch wie sehr waren diese guten Mannschaften tatsächlich von russischen Spielern geprägt? Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass die sowjetischen Mannschaften der 60er-Jahre um russischstämmige Eckpfeiler herum gebaut wurden, während kurz vor dem Zerfall der einstigen Grossmacht auch andere Nationen – allen voran die andere grosse, traditionelle Führungskraft Ukraine – entscheidende Rollen einnahmen.

Auch Georgier und Weissrussen nahmen schon an Endrunden teil

Beim Titelgewinn 1960 waren fast alle Stammspieler russischer Abstammung, so zum Beispiel die Torhüterlegende Lev Yashin, Captain Igor Netto oder Final-Siegtorschütze Viktor Ponedelnik. Doch auch drei Akteure aus Georgien gehörten zum Stamm der Mannschaft. Ein Blick in die Kader der EM-Endrunden 1964 und 1972, als die Sowjetunion zweimal das Finale erreichte, zeichnet ein ähnliches Bild. Beide Mannschaften waren weiterhin stark russisch geprägt, gespickt mit dem einen oder anderen Stammspieler aus der Ukraine oder Aserbaidschan. Erst an der EM 1988, der Zerfall der Sowjetunion hatte zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen, war die EM-Truppe stärker gemischt. Bei der 0:2-Finalniederlage gegen die Niederlande standen sieben Ukrainer, zwei Russen, sowie zwei Weissrussen in der Startelf.

Nach der Auflösung der Sowjetunion nahm Russland erstmals im Vorfeld der EM 1996 an einer Qualifikation für eine EM-Endrunde teil und konnte sich seither ausser für das Turnier 2000 immer qualifizieren. Die Russen konnten bisher aber nicht an ihre starken Leistungen aus sowjetischer Zeit anknüpfen: Die Mannschaft scheiterte immer in der Vorrunde, ausser 2008, als man sensationell bis ins Halbfinale vorsties.

Cherchesov trug beide Trikots

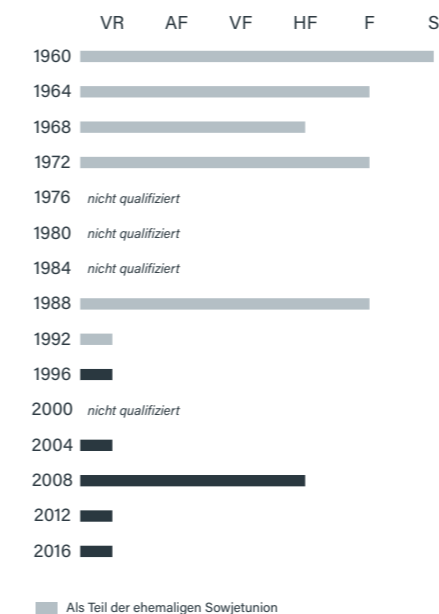
Einer, der den Zerfall der Sowjetunion aus Fussballperspektive hautnah miterlebte, ist übrigens der heutige Nationaltrainer Stanislav Cherchesov. Der ehemalige Torhüter gab Ende 1990 sein Debüt für die Sowjetische Nationalmannschaft und sass im allerletzten Länderspiel der Sowjetunion, einer 0:3-Niederlage gegen Schottland an der EM 1992 in Schweden, auf der Bank. Nach der Gründung der Russischen Nationalmannschaft war Cherchesov mehrere Jahre Stammkeeper und durfte an der EM 1996 zweimal das Tor hüten, musste in den beiden Spielen (1:2 gegen Italien und 3:3 gegen Tschechien) jedoch fünf Gegentore hinnehmen.

EM-QUALIFIKATION

Table with match results: Belgien - Russland 3:1 (2:1), Russland - Kasachstan 1:0 (0:0), Kasachstan - Russland 0:4 (0:2), Russland - Schottland 4:0 (0:0), Russland - San Marino 9:0 (4:0), Zypern - Russland 0:5 (0:2), Russland - Zypern 1:0 (1:0), Russland - Belgien 1:4 (0:3), Schottland - Russland 1:2 (1:1), San Marino - Russland 0:5 (0:2)

Table with columns: SPIELE, SIEGE, REMIS, NIEDERL., TORE, PUNKTE. Row 2: 2. Russland 10 8 0 2 33:8 24

EM-BILANZ



OLI'S EM-PROGNOSE

Die Russen werden an der Europameisterschaft kein einfacher Gegner sein, zumal sie sich zumindest in der Gruppenphase auf ihren Heimvorteil verlassen können, welcher ihnen schon an der WM vor drei Jahren zu aussergewöhnlichen Leistungen verhalf. Mehr als der dritte Rang in der Gruppenphase wird in dieser Gruppe dennoch nicht drinliegen – sollte dieser fürs Achtelfinale reichen, ist spätestens da Schluss für die «Sbornaja».





DER TROTTEDE YETI IST ZURÜCK

Wer Artem Dzyuba während eines Länderspiels der Russischen Nationalmannschaft beobachtet, kommt in der Regel nicht zu einem klaren Urteil über den Stürmer. Denn der Russe verkörpert zahlreiche gegensätzliche Eigenschaften und versucht diese Diskrepanz auch nicht zu verbergen. Dzyuba, 1.96 Meter gross, tritt phasenweise wie ein Yeti in der gegnerischen Hälfte umher. In seinen Bewegungen wirkt er oft behäbig, doch kriegt er vom Mitspieler den Ball zugespielt, wird dieser meist effizient und schnörkellos weiterverwertet: Annahme, zwei bis drei Schritte, satter Schuss oder flacher Pass. Der Stürmer ist kein Filigrantechner, doch er weiss seine Physis einzusetzen. Trotzdem wird ihm oft nachgesagt, er sei faul und arbeite zu wenig in der Defensive. Auf mentaler Ebene sei er zu wenig ehrgeizig und gleichzeitig zu kindisch. Irgendwie wird man sich bei Dzyuba nicht einig: Viele hätten ihm eine noch grössere Karriere in einer europäischen Topliga zugetraut – andere sind überrascht, dass der mittlerweile 32-Jährige in der Nationalmannschaft seit Jahren ein so wichtiger Eckpfeiler ist und im Schnitt in weniger als jedem zweiten Länderspiel ein Tor erzielt.

Mit Blick auf sein eingangs erwähntes Auftreten auf dem Platz überrascht es nicht, dass Dzyubas Karriere erst spät Fahrt aufnahm. Lange stand der Angreifer bei durchschnittlichen russischen Vereinen wie Tom Tomsk, FK Rostov oder Arsenal Tula unter Vertrag. Sein Nationalmannschaftsdebüt gab er, als er bereits 23 Jahre alt war, einen Stammplatz in der «Sbornaja» erkämpfte er sich erst drei Jahre später nach der WM 2014. Seit seinem Wechsel zu Zenit St. Petersburg im Sommer 2015 gilt er zumindest in Russland als einer der besten Stürmer des Landes. An der EM 2016 stand Dzyuba in allen drei Partien über 90 Minuten auf dem Feld, ihm gelang jedoch kein Tor. Sein bisheriges Karrierehighlight war die WM 2018 im eigenen Land, als Dzyuba in fünf Spielen drei Tore erzielte und zwei weitere Treffer vorbereitete. An der WM soll er allerdings mehr als nur Torgarant gewesen sein. Es wird berichtet, dass Dzyuba der Haupttreiber des überraschenden russischen Erfolges gewesen war, dass er die Mannschaft in der Kabine geführt und organisiert hätte und nicht wie man annehmen würde der damalige Captain Igor Akinfeev oder Nationaltrainer Stanislav Cherchesov.

Folgerichtig wurde Dzyuba nach dem Rücktritt von Akinfeev nach der WM mit der russischen Captainbinde ausgestattet. Seinen Wert für die Mannschaft unterstrich der WM-Held auch in der EM-Quali, in welcher ihm neun Tore und fünf Vorlagen gelangen. Trotzdem wäre es fast dazu gekommen, dass Dzyuba das Turnier diesen Sommer verpasst. Im November 2020 tauchte ein Video auf, das den Stürmer beim Masturbieren zeigt. Der Aufschrei in Russland war gross und reichte bis in die höchsten Kreise von Politik und Fussball. Dzyuba wurde nachträglich aus dem Kader für die Länderspiele gegen Moldawien, die Türkei und Serbien gestrichen, zusätzlich wurde er bei seinem Verein Zenit St. Petersburg vom Captainamt suspendiert. Die Nationalmannschaftskarriere des Stürmers schien damit beendet.

Und wie reagierte Dzyuba? Er entschuldigte sich, lief nur wenige Tage später wieder für Zenit auf, verschoss beim Stand von 0:1 einen schwach getretenen Elfmeter, ehe er in der Schlussphase das vorentscheidende 2:1 erzielte. Mit stoischer Ruhe ging der Russe in den Folgewochen seinem Job nach, wurde im März gar wieder in die Nationalelf berufen und erzielte als Captain in drei Partien drei Tore.

RUSSLAND UND DIE WADA

Wegen systematischer Manipulation von Doping-Daten wurde der russische Sport von der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) am 9. Dezember 2019 zunächst für die kommenden vier Jahre von grossen internationalen Sportanlässen ausgeschlossen. Im Berufungsverfahren halbierte der Internationale Sportgerichtshof CAS die verhängte Sperre. Die Olympischen Sommerspiele 2021 in Tokio und die Winterspiele 2022 in Peking werden damit unter Ausschluss Russlands stattfinden. Russische Athleten dürfen trotzdem an den Spielen teilnehmen, müssen allerdings unter neutraler Flagge starten.

Wieso aber darf Russland trotzdem an der EM teilnehmen und sogar noch einen Spielort stellen? Erstens handelt es sich bei einer EM laut der WADA um ein «kontinentales Sportereignis», welches das Kriterium eines internationalen Grossanlasses nur teilweise erfüllt. Ausschlaggebend soll jedoch vor allem gewesen sein, dass die UEFA den WADA-Code nicht unterschrieben hat, weil man der Meinung ist, die WADA-Methoden und -Vorschriften seien übertrieben.

Absurd wird es spätestens im Hinblick auf die WM 2022 in Katar. Russland nimmt an der (wiederum kontinentalen, nicht internationalen) Qualifikation teil, da das Verbot nur für das eigentliche WM-Turnier gilt. Sollte man sich für die Endrunde qualifizieren, würden die russischen Nationalspieler möglicherweise ähnlich wie ihre Olympia-Kollegen antreten, das heisst, als «neutrales Team» unter Verzicht auf die russische Flagge und Hymne. Ob die Mannschaft als «Russland» am WM-Turnier teilnehmen darf oder einen «neutralen» Namen (zum Beispiel «Operation Resultat») tragen muss, ist noch unklar.

Oli's Dokumentarfilmtipp zum russischen Staatsdoping: «Ikarus» (2017).

NAME	GEB.	VEREIN	SPIELE	TORE
TOR				
Anton Shunin	27.01.87	Dinamo Moskva	10	0
Guilherme	12.12.85	Lokomotiv Moskva	16	0
Yury Dyupin	17.03.88	Rubin Kazan	0	0
ABWEHR				
Georgi Dzhikiya	21.11.93	Spartak Moskva	31	1
Mário Fernandes	19.09.90	CSKA Moskva	29	5
Andrei Semyonov	24.03.89	Akhmat Grozny	23	0
Fedor Kudryashov	05.04.87	Antalyaspor	43	1
Yuriy Zhirkov	20.08.83	Zenit St. Petersburg	102	2
Vyacheslav Karavaev	20.05.95	Zenit St. Petersburg	11	1
Sergey Petrov	02.01.91	FK Krasnodar	5	1
Maksim Belyaev	30.09.91	Arsenal Tula	1	0
MITTELFELD				
Daler Kuzyaev	15.01.93	Zenit St. Petersburg	32	2
Aleksandr Golovin	30.05.96	AS Monaco	36	5
Magomed Ozdоеv	05.11.92	Zenit St. Petersburg	30	4
Aleksey Miranchuk	17.10.95	Atalanta	31	5
Ilzat Akhmetov	31.12.97	CSKA Moskva	8	0
Daniil Fomin	02.03.97	Dinamo Moskva	4	0
Maksim Mukhin	04.11.01	Lokomotiv Moskva	1	0
Roman Zobnin	11.02.94	Spartak Moskva	33	0
Anton Miranchuk	17.10.95	Lokomotiv Moskva	19	3
Dmitry Barinov	11.09.96	Lokomotiv Moskva	4	0
STURM				
Artem Dzyuba	22.08.88	Zenit St. Petersburg	50	29
Rifat Zhemaletdinov	20.09.96	Lokomotiv Moskva	3	0
Aleksey Ionov	18.02.89	FK Krasnodar	34	4
Aleksandr Sobolev	07.03.97	Spartak Moskva	5	2
Andrey Mostovoy	05.11.97	Zenit St. Petersburg	7	0
Denis Cheryshev	26.12.90	Valencia CF	30	12
TRAINER				
Stanislav Cherchesov	02.09.63			

Stand: 1. Mai 2021

